

Salbungsgottesdienst, Hofkirche Köpenick, 14. Okt. 2007
Winfried Glatz

Quelle lebendigen Wassers

Predigttext: Jeremia 17,5-14

5 So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arm macht und dessen Herz vom HERRN weicht!

6 Er wird sein wie ein kahler <Strauch> in der Steppe.

Wenn Gutes kommt, sieht er nichts davon. Er wird bleiben in der Dürre der Wüste, im unfruchtbaren Lande, wo niemand wohnt.

7 Gesegnet der Mensch, der auf den HERRN vertraut und dessen Vertrauen der HERR ist!

8 Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, zum Bach hin schickt er seine Wurzeln.

Denn wenn die Hitze kommt – er fürchtet sich nicht, sondern seine Blätter bleiben grün;

und wenn ein dürres Jahr kommt – er sorgt sich nicht, und er hört nicht auf, Frucht zu tragen.

13 Du Hoffnung Israels, HERR! Alle, die dich verlassen, werden zuschanden werden. - Und die von mir abweichen, werden in die Erde geschrieben werden; denn sie haben den HERRN, *die Quelle lebendigen Wassers*, verlassen.

9 Uneben ist das Herz, mehr als alles, und unheil-

bar ist es. Wer kennt sich mit ihm aus?

10 Ich, der HERR, der das Herz erforscht und die Nieren prüft, und zwar um einem jeden zu geben nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Taten.

...

13 Du Hoffnung Israels, HERR! Alle, die dich verlassen, werden zuschanden werden. - Und die von mir abweichen, werden in die Erde geschrieben werden; denn sie haben den HERRN, *die Quelle lebendigen Wassers*, verlassen.

14 Heile mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen; Du hast mir doch immer Grund gegeben, dich zu preisen.

Lied: O, Herr, gieße Ströme des lebendigen Wassers aus

Gesegnet, wer auf den Herrn vertraut 7

7 Gesegnet der Mensch, der auf den HERRN vertraut und dessen Vertrauen der HERR ist!

8 Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, zum Bach hin streckt er seine Wurzeln aus. Denn wenn die Hitze kommt – er fürchtet sich nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und wenn ein dürres Jahr kommt – er sorgt sich nicht, und er hört nicht auf, Frucht zu tragen.

Dieses schöne Bild möchte ich uns jetzt vor unsere inneren Augen stellen. Dabei ist es wichtig, dass wir gleich in die erste Zeile einsteigen!

7 Gesegnet der Mensch, der auf den HERRN vertraut und dessen Vertrauen der HERR ist!

Gegenbild: kahler Strauch in der Wüste 6

Sonst stimmen nämlich die restlichen Zeilen nicht. Wer nicht dem HERRN vertraut, der ist auch nicht wie ein Baum, der ist auch nicht am Wasser gepflanzt und streckt seine Wurzeln nicht zum Wasser hin, und der muss das nächste dürre Jahr fürchten.

Das ist also nicht selbstverständlich, es ginge auch anders, es gibt ein Gegenbild:

6 Er wird sein wie ein kahler <Strauch> in der Steppe. Wenn Gutes kommt, sieht er nichts davon. Er wird bleiben in der Dürre der Wüste, im unfruchtbaren Lande, wo niemand wohnt.

Das Bild von einem, der bei sich selbst stehengeblieben ist und deshalb unfruchtbar bleibt; der sich außerhalb des Wirkungsbereichs der heilenden Kräfte Gottes ansiedelt: » Wenn Gutes kommt, sieht er nichts davon.« - und die Lebenskraft, die er in sich selbst hat - damit kommt er nicht weit.

Ein kahler Strauch in der Wüste - dieses Bild deutet Jeremia nur an, da malt er nur eine grobe Skizze mit ein paar schnellen Strichen, als Kontrast, ein Warnbild - das ist ja gerade nicht das Bild, an dem wir uns orientieren sollen.

wie ein Baum, am Wasser gepflanzt 8

Das Bild, an dem wir uns orientieren können, das malt er

liebevoll, farbig, detailliert, in höchster Auflösung, *dorthin* lenkt er unsere Aufmerksamkeit - denn das, worauf wir unsere Aufmerksamkeit richten, das prägt uns, in diese Richtung verändern wir uns, da können wir hineinwachsen:

7 Gesegnet der Mensch, der auf den HERRN vertraut und dessen Vertrauen der HERR ist!

8 Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt ...

Ein *Baum* - nicht nur ein Strauch. Ein kräftiger Baum, Stamm, Äste, Wurzelwerk. Der Grund ist sein Standort: gepflanzt am Wasser:

zum Bach hin schickt er seine Wurzeln

8 Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, zum Bach hin streckt er seine Wurzeln aus. ...

Dass er so günstig gepflanzt ist, dazu *hat* der Baum nichts getan. Dazu *konnte* er nichts tun, dazu *musste* er auch nichts tun. Das ist ihm geschenkt. Das findet er so vor. Wir auch:

Apg 17,27b denn keinem von uns ist Gott fern.

28a Denn in ihm leben und weben und sind wir.

So predigt Paulus den Griechen in Athen: »keinem von uns ist Gott fern.«

Das findet der Baum vor - Was er selber getan hat und tut: Er schickt seine *Wurzeln* hin, streckt sie aus, lässt sie hinwachsen zum Wasser:

8 Der ist wie ein Baum, gepflanzt am Wasser und
zum Bach hin schickt er seine Wurzeln.

Vielleicht zur Seite, in die feuchte, frische Erde direkt am Bach. Oder nach unten zu einer unterirdischen Wasserader, ein »Kanal«, so heißt das hebräische Wort genau.

Er schickt seine Wurzeln aus - vielleicht geht das leicht, vielleicht schickt durch Lehmschichten und durch Geröll hindurch, bis hin zum Wasser.

Keinem von uns ist Gott fern, er ist in Reichweite unserer Wurzeln - wir können sie ausstrecken, hinwachsen lassen - und niemand verlangt von uns, dass wir uns dabei von Hindernissen gleich aufhalten lassen.

Solche Wurzeln wachsen langsam, die brauchen ihre Zeit, Millimeter um Millimeter, aber sie haben enorme *Kraft* und sie finden die kleinste Lücke z.B. zwischen Steinen, die dicht an dicht liegen - die Wurzeln finden Wege und Umwege zum Wasser.

Und wenn sie erst mal da sind, dann *ernähren* sie den Baum, dann machen sie ihn unabhängig vom Oberflächenwasser, von dem was draußen geschieht. Dass er überlebt und wie es ihm geht, das hängt dann nicht mehr ab vom aktuellen Wetter, dass er immer rechtzeitig seine Portion Regen kriegt.

Dieser Baum hat Zugang zur »Quelle lebendigen Wassers« - das ist unser Gott, so heißt es einige Verse später:

13 Du Hoffnung Israels, HERR! Alle, die dich verlassen, werden zuschanden werden. - Und die von mir abweichen, werden in die Erde geschrieben werden; denn sie haben den HERRN, die Quelle lebendigen Wassers, verlassen.

Die *Quelle lebendigen Wassers*. Der Baum in unserm Bild schickt seine Wurzeln zu einem »Kanal« - zu einem Kanal, der Verbindung hat zu dieser Quelle, der das lebendige Wasser aus der Quelle zu ihm transportiert.

Es gibt ganz unterschiedliche Wasseradern, die uns verbinden können mit der Quelle lebendigen Wassers.

- Wenn wir beten, das ist so ein Kanal, der uns in Verbindung bringt mit der Quelle.
- Wenn wir stille sind vor Gott, das ist so ein Kanal, hören auf ihn, einfach da sein vor ihm.
- Die Bibel ist so ein Kanal, die führt Wasser aus dieser Quelle.

Dahin und dahinein unsere Wurzeln wachsen lassen - durch Lehm und Steine hindurch das Wasser finden und dort anwurzeln.

Wurzeln wachsen lassen - langsam, aber *stetig* und *kräftig* und *findig* - das ist eine Mühe, die sich in höchstem Maße lohnt, auch wenn man davon oben nichts sieht und der Nachbarstrauch vielleicht fragt: sag mal, was machst Du da eigentlich die ganze Zeit? »Wurzeln wachsen lassen« - das lohnt sich: sehen wir uns die Auswirkungen an:

Auswirkungen

8 Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, zum Bach hin streckt er seine Wurzeln aus.

⇒ Denn wenn die Hitze kommt – er fürchtet sich nicht, sondern seine Blätter bleiben grün;

⇒ und wenn ein dürres Jahr kommt – er sorgt sich nicht, und er hört nicht auf, Frucht zu tragen.

wenn die Hitze kommt – er fürchtet sich nicht

Das ist gar keine Idylle, die hier gemalt wird, das ist kein weltfremdes Bild, das ist realistisch und lebens-tauglich.

Da kommt auch *Hitze*, flirrende, sengende Hitze. Nicht anders als bei dem kahlen Strauch in der Wüste - die Gegend ist ja die gleiche. *Aber* – das Wasser, das macht den Unterschied, die Wurzeln im Wasser.

Klar, unangenehm ist die Hitze trotzdem - aber kein Grund zur Furcht, die bedroht nicht mehr seine Existenz. Unangenehm, aber nicht mehr bedrohlich. Mit der Verbindung zur Quelle lebendigen Wassers, lässt sich auch in Hitze leben, dieser Baum wird *nicht* verdorren:

8 ... Denn wenn die Hitze kommt – er fürchtet sich nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; ...

Seine Blätter bleiben grün - und diese Blätter können die heißen Sonnenstrahlen sogar *nutzen*, um den Baum zu ernähren.

»wenn die Hitze kommt – er fürchtet sich nicht« - auch dann nicht, wenn das mal mehr sein sollte, als nur ein paar Tage:

... und wenn ein dürres Jahr kommt – er sorgt sich nicht, und er hört nicht auf, Frucht zu tragen.

»Ein dürres Jahr«: die ganze Landschaft wird gelb und staubig, die Menschen und Tiere und Sträucher stöhnen. Dieser Baum aber, der steht grün da. Ein Wunder in seiner Umgebung! Er hat ja sein Geheimnis, seine Wurzeln liegen ja in unterirdischen Wasseradern - und *dieses* Wasser, das versiegt nicht, das hört nie auf zu fließen - und so braucht er auch nicht aufhören Frucht zu tragen.

Das gibt es, Hitze, und Zeiten der Dürre - auch bei Menschen, die auf Gott vertrauen und aus seinem Wort leben. Jeremia weiß sehr gut, wovon er da redet, der kennt das sehr massiv. Auch Menschen die Gott vertrauen erleben dürre Jahre, in denen ihre Umgebung ihnen nicht viel bietet und klar doch leiden sie auch unter dieser äußeren Trockenheit - aber *sie sorgen sich nicht*, sie machen nicht gleich in Panik, sie schmeißen nicht gleich hin. *Gott* ist ja ihre Zuversicht, ihr Standort ist am Wasser, und ihre Wurzeln strecken sich hin zum Bach, jetzt erst recht.

Deshalb nehmen sie in solchen Zeiten keinen Schaden. Sie bleiben grün, sie bringen Frucht mitten in brütender Hitze. Das *Wasser* macht den Unterschied, die Quelle lebendigen Wassers, die sie nicht verlassen, zu der sie ihre Wurzeln immer wieder hinschicken.

Schweigen und Hören

Ein Baum, gepflanzt am Wasser. Dieses Bild, das Jeremia uns malt - was will Gott *Dir heute* damit sagen?

Dafür werden wir jetzt eine Stille haben, drei Minuten Schweigen und Hören.

Vorher sage ich einige Fragen, vielleicht pickst Du Dir eine heraus, vielleicht lässt Du sie auch nur so vorbeifließen:

Was will Gott *Dir heute* sagen?

- Wo findest Du Dich wieder in diesen Bildern? Fühlst Du Dich eher wie ein Strauch in der Wüste oder wie ein Baum, herangewachsen aus einem kleinen Pflänzchen, kräftig geworden.
- Wie ist das mit dem Wasser - hast Du die Kanäle entdeckt, die unterirdischen Wasseradern, die in deiner Reichweite fließen?
- Was ist bei Dir so ein Kanal, der dich in Verbindung bringt mit der Quelle lebendigen Wasser? Welche hast Du schon gefunden? Und bibt es da vielleicht noch weitere starke Wasseradern, an denen Du bisher noch nicht angewurzelt hast?
- Und wo sind Deine Wurzeln? Sind die *unterwegs* zum Wasser? Sind sie vielleicht kurz davor - vielleicht stecken geblieben, so dass nur hin und wieder mal was ankommt? Oder liegen sie drin in der feuchten, frischen Erde, drin im Wasser?

- Und ist dein Baum mit Überleben ausgelastet - oder bringt er Frucht, Frucht, in der neues Leben angelegt ist für andere, für neue Bäume, die daraus herangewachsen werden?
- Hast Du grade gutes Wetter - oder gibt einen Sturm? gibt es Hitze - vielleicht sogar ein »Jahr der Dürre«? Was ernährt dich in dieser Zeit, was lässt Dich durchhalten?
- Schließlich: Aus all dem - Was ist *jetzt* dran für *Dich*? Wurzeln schicken? Frucht? Schöpferische Pause?

Ich lade Euch ein, jetzt mit diesem Bild ins Schweigen und Hören zu gehen - in der Erwartung, dass Gott jetzt zu Dir spricht, zu Dir persönlich, in Worten, Ideen, Empfindungen, in Bildern oder noch ganz anders - wie auch immer.

Drei Minuten für Dich und Gott.

drei Minuten Schweigen und Hören

Nimm das mit, was euch jetzt kam, was ihr gesehen habt und gehört, oder gefühlt und geahnt, oder die Einsicht, dass Du Dir dazu noch mal mehr Zeit nehmen wirst als drei Minuten.

Nehmt es mit - und lasst es wachsen.

